Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz: Monatsschrift des

Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 7

Rubrik: Arbeiterbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gangen. Diese Krise hat auch auf die Mitgliederzahl der Gewerkschaften zurückgewirkt. Sie ist von 176,401 im Jahre 1923 auf 127,422 im Jahre 1927 zurückgegangen. Immerhin bewegt sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren wieder leicht nach oben.

Der im Mai dieses Jahres abgehaltene Kongress des Griechischen Gewerkschaftsbundes hat mit 322 gegen eine Stimme den Anschluss an den Internationalen Gewerkschaftsbund beschlossen. Dieser Beschluss darf als Zeichen der Konsolidierung der Gewerkschaftsbewegung betrachtet werden und es ist zu hoffen, dass er eine praktische gewerkschaftliche Tätigkeit einleiten wird.

Arbeitsverhältnisse.

Landesdurchschnittslöhne der Bau- und Holzarbeiter 1913 bis 1927.

Nach dem Jahrbuch des Schweiz. Bau- und Holzarbeiterverbandes pro 1926/27 betrugen die durchschnittlichen Stundenlöhne in Rappen:

1920/21 Detrugen di	c uuic	macini.	ILLIICIIC	n Stu	nucini	omic i	n real	pen.		
Beruf 1	913/14	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927
Gipser	81	160		190	175	176	_	181	213	209
Bauhandlanger	49		129	125	108	109	_	109	133	130
Maurer	53		167	155	143	145		147	165	154
Maler	75	142		165	154	156		158	173	167
Steinarbeiter	83	180	193		186	193	`	195	194	197
Parkettleger	83	174		213	166	206		221	227	227
Säger	57	119	_	138	126	119		126	123	127
Schreiner, Maschi-										
nisten, Bildhauer,										
Glaser	63		151	169	148	150		148	161	165
Tapezierer	67		172	173	156	154		159	169	162
Zimmerleute	62	_	155	150	137	139		141	161	156
Granitsteinhauer .	64		154	109		127	125	135	140	139
Marmorarbeiter .	<u></u>		183	171	162	167		172	173	171
Hafner	_	_	181	180	170	171		172	179	177
Korbmacher	50	95	105	105		109		109	107	108

Arbeiterbildung.

Voraussetzungen erfolgreicher Bildungsarbeit.

Im Jahresbericht des Bezirksbildungsauschusses Brugg, der von einer sehr erfolgreichen Bildungstätigkeit zeugt, lesen wir:

Worin liegen die Ursachen unseres Erfolges? Grundsatz war eine weitgehende Dezentralisation der Vorträge. Zentral werden nur Kurse, Exkursionen, kostspielige Veranstaltungen, Konzerte usw. durchgeführt. Die gewöhnlichen Vorträge werden einzelnen Partei- oder Gewerkschafts-Sektionen zugewiesen. Was nützen Vorträge im Bezirkshauptort, wenn stets die gleichen Vertrauensleute ihr «Opfer» werden und die Massen gleichgültig abseits stehen! Das Zuweisen der Vorträge an Landsektionen erzeugt in denselben eine gewisse moralische Verpflichtung, nur Vollwertiges in Organisation usw. zu leisten. Unsere Sektionen wetteiferten geradezu miteinander. Der Ausschuss beaufsichtigte die Ausführung; wo es ohne ihn ging, begnügte er sich mit der Anerkennung der Leistung, wo es haperte, griff er rücksichtslos

ein und leistete schliesslich die Arbeit selber. Den Grundsatz «Jedem das Seine» wandten die Sektionen mit Aufbietung aller Nächstenliebe auf ihre eigenen Mitglieder an! So wirkte sich die Bildungsarbeit nur allein durch die Erfüllung der organisatorischen Funktionen bis in die äussersten Posten unserer Arbeiterschaft aus. Restlose Pflichterfüllung vom ersten bis zum letzten Funktionär, gepaart mit einer Dosis Begeisterung, schafft Wunder. Ein dritter Grund des Gelingens liegt in einer zielbewussten und festen Organisation und innern Verwaltung. Wer glaubt, mit blossem gutem Willen und persönlicher Rührigkeit bei einer einigermassen ausgedehnten Bildungsarbeit noch etwas ausrichten zu können, verpufft viele nützliche Kräfte. Wer aber noch billiger wegzukommen vermeint, indem er mit mehr oder weniger boshaftem Lächeln den notwendigen Verwaltungsapparat als überflüssig bekrittelt, gibt sich einer schädlichen Täuschung hin.

Gemeinwirtschaft. Schweizerische Volksfürsorge.

Die diesjährige Generalversammlung der Schweiz. Volksfürsorge (Volksversicherung auf Gegenseitigkeit) fand am 3. Juni im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel statt. Sie genehmigte einstimmig Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung.

An Stelle des am 16. Januar 1928 verstorbenen Genossen Karl Dürr, der dem Verwaltungsrate seit der Gründung der Schweiz. Volksfürsorge angehört hatte und dessen Verdienste der Vorsitzende bei Eröffnung der Versammlung in ehrenden Worten würdigte, wurde für den Rest der bis zum Frühjahr 1930 laufenden Amtsperiode neu in den Verwaltungsrat gewählt Genosse J. Degen, Kassier des Gewerkschaftsbundes. Die bisherigen Revisoren wurden im Amte bestätigt.

Buchbesprechungen.

Paul Piechowski. Proletarischer Glaube. Furche-Verlag, Berlin. Mk. 4.80.

Piechowski, ein Pfarrer in einem Berliner Proletarierviertel, hat unter der sozialistisch und kommunistisch orientierten Arbeiterschaft mit Hilfe von Fragebogen eine Erhebung vorgenommen über das Verhältnis von Proletariat zur Kirche und zur Religion überhaupt. Das Buch, das die Ergebnisse dieser Untersuchung enthält, ist ein ausserordentlich interessanter Beitrag zur Psychologie der Arbeiterbewegung. Es ist im Grunde genommen eine furchtbare Anklage gegen die Kirche. Sie hatte eine gewaltige Mission, allein sie hat versagt; sie hat den religiösen Glauben erstickt. Davon geben die zahlreichen Bekenntnisse erschütternd Zeugnis. Wer sich noch wundern kann, warum die Kirche und vielfach die christliche Lehre überhaupt der Arbeiterschaft nichts mehr sagen kann, der erhält hier die Erklärung. Die enge Verbindung der Kirche mit Krieg und Kapitalismus, ihre absolute Blindheit gegenüber den sozialen Forderungen; sie sind die Ursachen dieser Vertrauenskatastrophe. Die Kirche könnte viel lernen aus diesen Urteilen, wenn es nicht zu spät wäre. «Die Predigt ist tot, gibt Steine statt Brot ». — «Gute Beispiele sind besser als alle Predigten ».

Das Buch enthält aber auch eine Warnung an den Sozialismus. Ihm hat sich nun das Vertrauen der Arbeitermassen zugewendet. Vielen ist er geradezu zur Religion geworden. Er sehe zu, dass er mit diesem Vertrauen besser umgeht als die Kirche es getan hat, sonst bleibt ihm ihr Schicksal nicht erspart. Die vielen zitierten Aeusserungen von Proletariern zeigen auch, in welch hohem Masse der Sozialismus eine Sache des Glaubens und nicht des Wissens ist. Gerade das zwingt, den Glauben durch die Tat zu erfüllen. M. W.